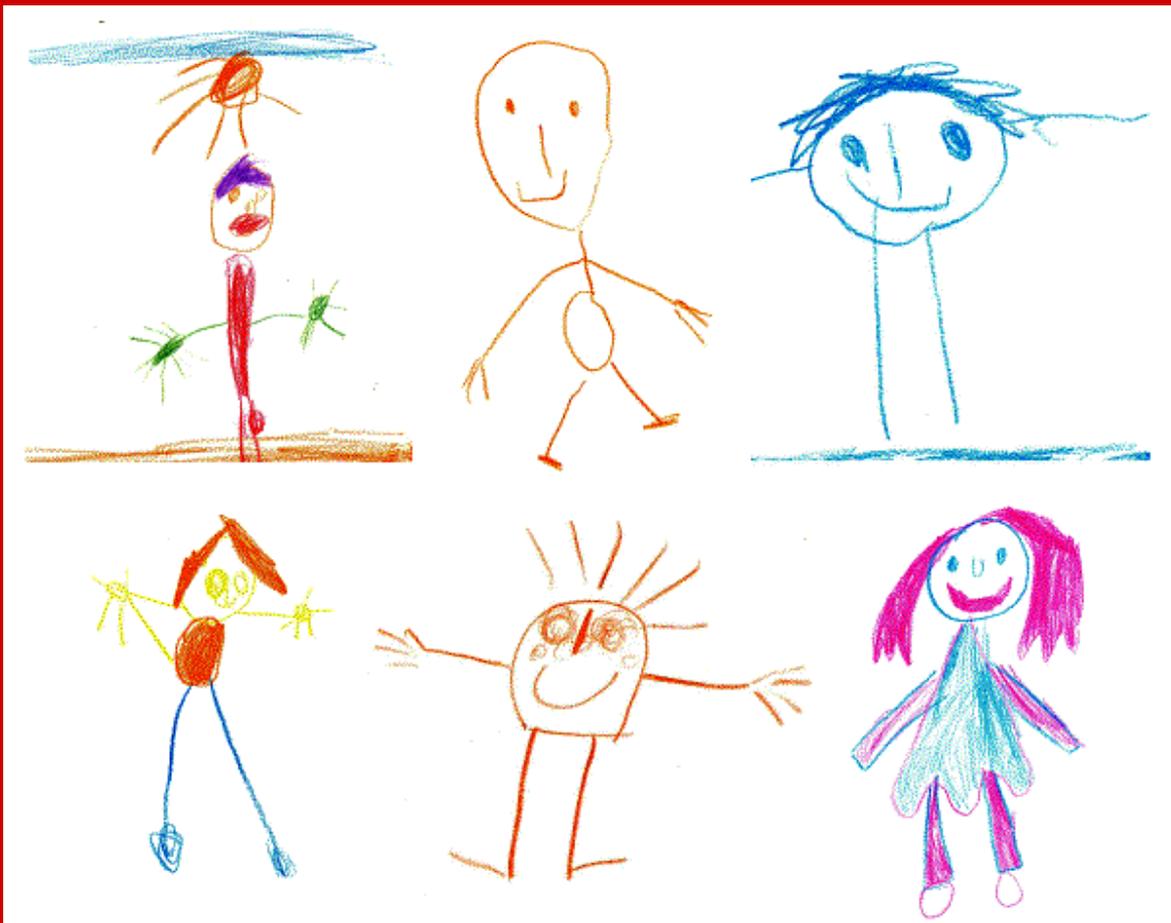


# Gesundheitsberichterstattung

## Die Einschulungsuntersuchung Jahrgänge 2012 und 2013

Sprachstandsdiagnostik      Impfungen  
Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen





## **Inhaltsverzeichnis**

## **Seite**

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Wie untersucht das Gesundheitsamt die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder?</b>	<b>5</b>
<b>Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik ESU 2012</b>	<b>6</b>
<b>Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik ESU 2013</b>	<b>7</b>
<b>Diskussion der Sprachstandserhebung</b>	<b>9</b>
<b>Impfschutz der Schulanfänger 2012 und 2013</b>	<b>10</b>
<b>Impfschutz im kommunalen Vergleich</b>	<b>14</b>
<b>Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen</b>	<b>20</b>
<b>Anhang</b>	<b>22</b>

## **Herausgeber**

Landratsamt Rastatt  
Gesundheitsamt  
Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit, Prävention  
Am Schlossplatz 5  
76437 Rastatt

## **Ansprechpartner**

Dr. Bettina Schillo-Burger; Martin Schüler  
Tel.: 07222 381-2300  
Fax: 07222 381-2399  
E-Mail: [Amt23@Landkreis-Rastatt.de](mailto:Amt23@Landkreis-Rastatt.de)  
Web: [www.landkreis-rastatt.de](http://www.landkreis-rastatt.de)

## Vorwort

Seit 2009 beginnt die Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg (ESU) bereits im vorletzten Kindergartenjahr, bei Kindern im Alter von ca. 4½ bis 5½ Jahren („Schritt 1“). Schwerpunkte der Untersuchung sind: Sehen und Hören, Körpergröße und –gewicht, Sprache, Motorik, Zeichen- und Schreibentwicklung, Mengenerfassung und Verhalten. Die frühe Untersuchung hat das Ziel, eventuell notwendige Fördermaßnahmen für das letzte Kindergartenjahr zu empfehlen. Im Anhang wird das Untersuchungsprogramm erläutert.

Mit diesem Bericht informiert das Gesundheitsamt Rastatt über Ergebnisse aus der Einschulungsuntersuchung (ESU) von zwei Jahrgängen:

### **Einschulungsjahrgang 2012 (ESU 2012):**

Geburtsdatum der Kinder 1.10.2005 - 30.9.2006, reguläre Einschulung im September 2012,

und

### **Einschulungsjahrgang 2013 (ESU 2013):**

Geburtsdatum der Kinder 1.10.2006 - 30.9.2007, reguläre Einschulung im September 2013.

Das Gesundheitsamt hat alle Kinder dieser beiden ESU-Jahrgänge in seinem Zuständigkeitsbereich (Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden) mit Schritt 1 untersucht mit Ausnahme der Kinder, die einen Schulkindergarten besuchen und deshalb schon an einer umfangreichen Förderdiagnostik teilgenommen haben.

Als Teil der Gesundheitsberichterstattung hatte das Gesundheitsamt Rastatt bereits in der Vergangenheit über Ergebnisse der Untersuchung der Einschulungsjahrgänge 2010 und 2011 berichtet. Weil seit dem Jahrgang 2013 die Befunddokumentation durch EDV unterstützt wird, wurde erfreulicherweise die Auswertung der ESU-Ergebnisse beschleunigt. Deshalb betrifft dieser Bericht gleichzeitig zwei ESU-Jahrgänge.

Für die Einschulungsjahrgänge 2012 und 2013 stellt dieser Bericht nun die Ergebnisse der Sprachdiagnostik, der Erhebung des Impfstatus und Daten zur Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen für Kinder zusammen.

## Wie untersucht das Gesundheitsamt die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder?

Bei der Schritt-1-Untersuchung beobachten wir die **spontane Sprache** des Kindes und achten auf das Beherrschen von Satzbau, richtigen Artikeln, Verb- und Pluralformen sowie Präpositionen.

Wir erfragen, welche Sprache das Kind zuerst erlernt hat, welche Sprachen in seiner Familie gesprochen werden und ob eventuell bereits eine logopädische Behandlung durchgeführt wurde.

Im Erzieherinnenfragebogen wird das Erreichen von **Meilensteinen der Sprachentwicklung** getrennt für Vierjährige und Fünfjährige beurteilt:

### 4 Jahre:

- Kind verwendet „Ich“ zur Selbstbezeichnung;
- Ereignisse/Geschichten werden in etwa in zeitlicher und logischer Reihenfolge wiedergegeben, meist noch mit „... und dann ... und dann“ – Verknüpfungen;

### 5 Jahre:

- Ereignisse/Geschichten werden in richtiger zeitlicher und logischer Reihenfolge wiedergegeben, mit korrekter, jedoch noch einfach strukturierter Syntax.

Mit Hilfe des Ravensburger Lautprüfbogens überprüfen wir die **richtige Aussprache**, d. h. ob einzelne oder mehrere Laute falsch gesprochen, ausgelassen oder ersetzt werden.

Außerdem wird bei der Schritt-1-Untersuchung der kurze Sprachtest **HASE** (Heidelberger auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung) durchgeführt. Die Kinder sollen hierbei **Sätze nachsprechen, Zahlenfolgen wiederholen und Kunstwörter nachsprechen**. Das Ergebnis wird altersabhängig für 4- bis 4½-Jährige, 4½ - bis 5-Jährige und 5- bis 6-Jährige bewertet. Bei grenzwertigen Befunden im Nachsprechen von Sätzen wird das Sprachverständnis zusätzlich mit dem Kurzverfahren zur Überprüfung des lautsprachlichen Niveaus 5- bis 6-Jähriger (**KVS**) von Breuer/Weuffen geprüft.

Bei Auffälligkeiten im oben beschriebenen HASE-Test, KVS oder bei sonstigen Hinweisen auf Probleme in der Sprachentwicklung führt das Gesundheitsamt einen **SETK 3-5** (Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder) durch. In fünf Untertests wird das **Verstehen von Sätzen**, die **Sprachproduktion** und das **Sprachgedächtnis** untersucht. Auch hier wird das Alter berücksichtigt (unter 4½; 4½ bis 5; 5 bis 6 Jahre).

**Intensiven Förderbedarf** im Bereich der Sprache stellt das Gesundheitsamt dann fest, wenn in mindestens einem Bereich des SETK das Ergebnis deutlich unterdurchschnittlich für das Alter ist. Die Träger der Kindertageseinrichtungen konnten für diese Kinder Fördermittel des Landes Baden-Württemberg für die „Intensive Sprachförderung im Kindergarten“ (**ISK**) im Jahr vor der Einschulung beantragen. Bei Kindern, die noch gar nicht oder erst seit kurzer Zeit Kontakt mit der deutschen Sprache haben, ist es möglich, intensiven Sprachförderbedarf festzustellen, ohne den SETK 3-5 durchzuführen.

## Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik ESU 2012

Insgesamt wurde bei 2136 Kindern, die eine Regelkindertageseinrichtung im Landkreis Rastatt oder in Baden-Baden besuchen, eine Einschulungsuntersuchung (Schritt 1) mit Sprachstandsdiagnostik durchgeführt\*. 590 Kinder hiervon wurden mit dem SETK getestet, dies sind 27,6 %.

Intensiver Sprachförderbedarf bestand nach den Kriterien der Einschulungsuntersuchung bei insgesamt 486 von 2136 Kindern, dies sind 23 % (95%-Konfidenzintervall: 21-25%). Unsere Befunde hinsichtlich intensivem Sprachförderbedarf, aufgeschlüsselt nach Gemeinden, finden sich in der folgenden Tabelle:

Ort der Kindertageseinrichtung	Kinder insgesamt	Intensiver Sprachförderbedarf	In Prozent	95 % - Konfidenz-Intervall
<b>Stadtkreis Baden-Baden</b>	<b>368</b>	<b>121</b>	<b>33 %</b>	<b>28-38 %</b>
<b>Landkreis Rastatt</b>	<b>1768</b>	<b>365</b>	<b>21 %</b>	<b>19–23 %</b>
<b>davon:</b>				
Rastatt	344	132	38 %	33-44 %
Au am Rhein, Bietigheim, Elchesheim-Illingen	92	10	11 %	4-18 %
Durmersheim	105	10	10 %	3-16 %
Steinmauern, Ötigheim, Muggensturm	105	10	10 %	3-16 %
Iffezheim, Kuppenheim, Bischweier	138	29	21 %	14-28 %
Hügelsheim	50	19	38 %	24-52 %
Sinzheim	86	17	20 %	11-29 %
Rheinmünster, Lichtenau	103	9	9 %	3-15 %
Bühl	264	41	16 %	11-20 %
Bühlertal, Ottersweier	109	14	13 %	6-20 %
Gaggenau	205	36	18 %	12-23 %
Gernsbach	91	24	26 %	17-36 %
Loffenau, Weisenbach, Forbach	76	14	18 %	9-28 %
<b>Summe</b>	<b>2.136</b>	<b>486</b>	<b>23 %</b>	<b>21-25 %</b>

\* Zusätzlich wurden 32 Kinder untersucht, die keinen oder einen auswärtigen Kindergarten, oder den Schulkindergarten für sprachauffällige Kinder Iffezheim besuchten.

## Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik ESU 2013

Insgesamt wurde bei 2097 Kindern, die eine Regelkindertageseinrichtung im Landkreis Rastatt oder in Baden-Baden besuchen, eine Einschulungsuntersuchung (Schritt 1) mit Sprachstandsdiagnostik durchgeführt\*. 582 Kinder hiervon wurden mit dem SETK getestet, dies sind 27,8 %.

Intensiver Sprachförderbedarf bestand nach den Kriterien der Einschulungsuntersuchung bei insgesamt 495 von 2097 Kindern, dies sind 24 % (95 %-Konfidenzintervall: 22-25 %). Unsere Befunde hinsichtlich intensivem Sprachförderbedarf, aufgeschlüsselt nach Gemeinden, finden sich in der folgenden Tabelle:

Ort der Kindertageseinrichtung	Kinder insgesamt	Intensiver Sprachförderbedarf	In Prozent	95 % - Konfidenz-Intervall
<b>Stadtkreis Baden-Baden</b>	<b>376</b>	<b>130</b>	<b>35 %</b>	<b>30-40 %</b>
<b>Landkreis Rastatt</b>	<b>1721</b>	<b>365</b>	<b>21 %</b>	<b>19-23 %</b>
<b>davon:</b>				
Rastatt	393	139	35 %	31-40 %
Au am Rhein, Bietigheim, Elchesheim-Illingen	99	9	9 %	3-15 %
Durmersheim	95	13	14 %	6-21 %
Steinmauern, Ötigheim, Muggensturm	111	17	15 %	8-22 %
Iffezheim, Kuppenheim, Bischweier	114	22	19 %	12-27 %
Hügelsheim	44	17	39 %	23-54 %
Sinzheim	80	15	19 %	10-28 %
Rheinmünster, Lichtenau	81	14	17 %	8-26 %
Bühl	238	46	19 %	14-25 %
Bühlertal, Ottersweier	124	13	11 %	5-16 %
Gaggenau	217	31	14 %	9-19 %
Gernsbach	79	28	35 %	24-47 %
Loffenau, Weisenbach, Forbach	46	1	2 %	0-7 %
<b>Summe</b>	<b>2.097</b>	<b>495</b>	<b>23 %</b>	<b>22-25 %</b>

\* Zusätzlich wurden 34 Kinder untersucht, die keinen oder einen auswärtigen Kindergarten, oder den Schulkindergarten für sprachauffällige Kinder Iffezheim besuchten.

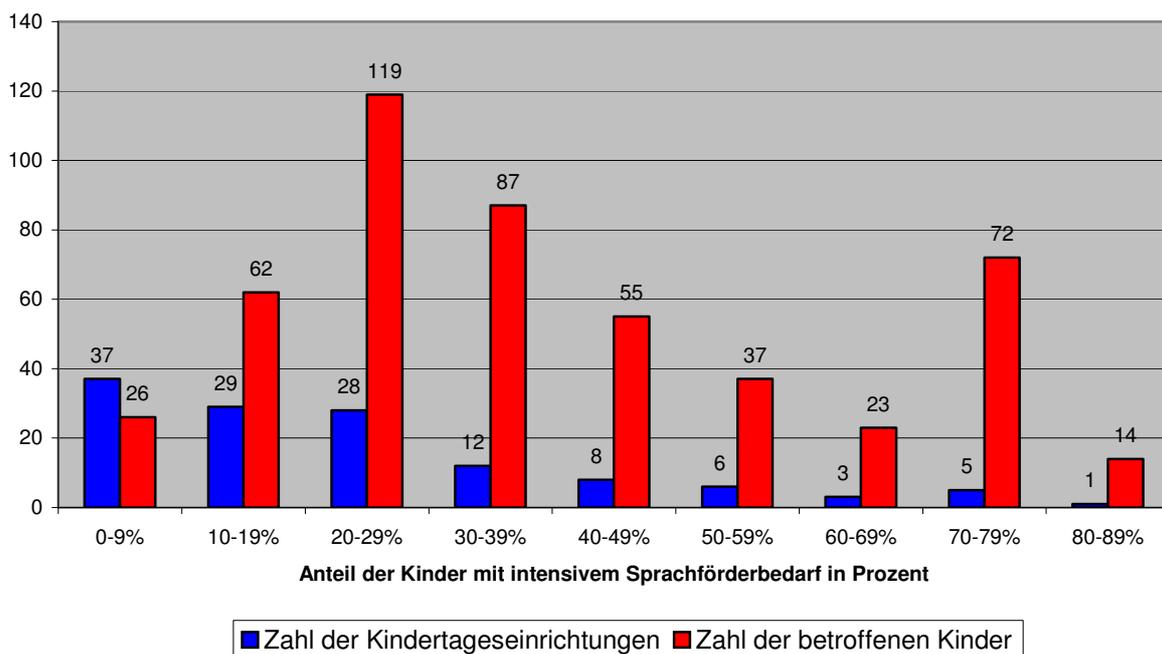
Der Anteil von Kindern, die intensive Sprachförderung benötigen, ist regional und von Einrichtung zu Einrichtung sehr verschieden. Die Angabe von Durchschnittsergebnissen stellt das Problem der vorschulischen Sprachförderung daher nur unzureichend dar. Es gibt Kindergärten, in denen bei keinem Kind intensiver Förderbedarf festgestellt wurde, aber es gibt auch Einrichtungen, in denen sogar bei der Mehrzahl der Kinder (bis zu 82,5%) intensive Fördermaßnahmen empfohlen werden mussten. Unter Letzteren befinden sich besonders Kindertageseinrichtungen mit einem hohen Anteil von Eltern mit Migrationshintergrund und/oder Einrichtungen in sozialen Brennpunkten.

**Diese Häufung von Sprachproblemen lässt sich auch mit folgenden Zahlen belegen:**

**62 % der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf werden in nur 26 % der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden betreut (ESU 2013).**

Eine genauere Verteilung zeigt die nachfolgende Graphik:

**Verteilung intensiver Sprachförderbedarf ESU 2013**



## Diskussion der Sprachstandserhebung

Die Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik in den Einschulungsjahrgängen 2010 bis 2013 unterscheiden sich kaum:

	<b>Zahl der untersuchten Kinder</b>	<b>Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf</b>	<b>In Prozent</b>
Jahrgang 2010	2270	498	21,9 %
Jahrgang 2011	2237	517	23,1 %
Jahrgang 2012	2136	486	22,8 %
Jahrgang 2013	2097	495	23,6 %

Auch die regionale Verteilung der zu fördernden Kinder hat sich nicht wesentlich verändert.

Die Sprachstandserhebung der ESU untersucht ausschließlich Sprachkompetenz in deutscher Sprache. Es ist deshalb zu erwarten, dass Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen oder die mehrsprachig aufwachsen, häufiger in unserer Untersuchung auffallen und bei ihnen intensive Sprachförderung empfohlen wird. Unsere Zahlen bestätigen dies (ESU 2013):

<b>Familiensprache</b>	<b>Zahl der untersuchten Kinder</b>	<b>Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf</b>	<b>In Prozent</b>
Nur Deutsch	1338	146	11 %
Deutsch und andere Sprache(n)	566	208	37 %
Nur andere Sprache(n), nicht Deutsch	193	138	72 %

Doch auch in deutschsprachigen Familien finden sich Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf. Immerhin 149 Kinder (30%) von allen Kindern mit intensivem Sprachförderbedarf werden ausschließlich deutschsprachig erzogen. Hierunter finden sich insbesondere Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder -störungen unterschiedlicher Ursachen (Hörstörungen; spezifische Sprachentwicklungsstörung; mangelnde Förderung etc.)

## Impfschutz der Schulanfänger 2012 und 2013

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung erhebt das Gesundheitsamt Daten zu durchgeführten Impfungen. Dies ist unverzichtbar, um die gesundheitliche Gefährdung durch Infektionskrankheiten einzuschätzen, Impflücken zu erkennen und die Bevölkerung entsprechend zu informieren.

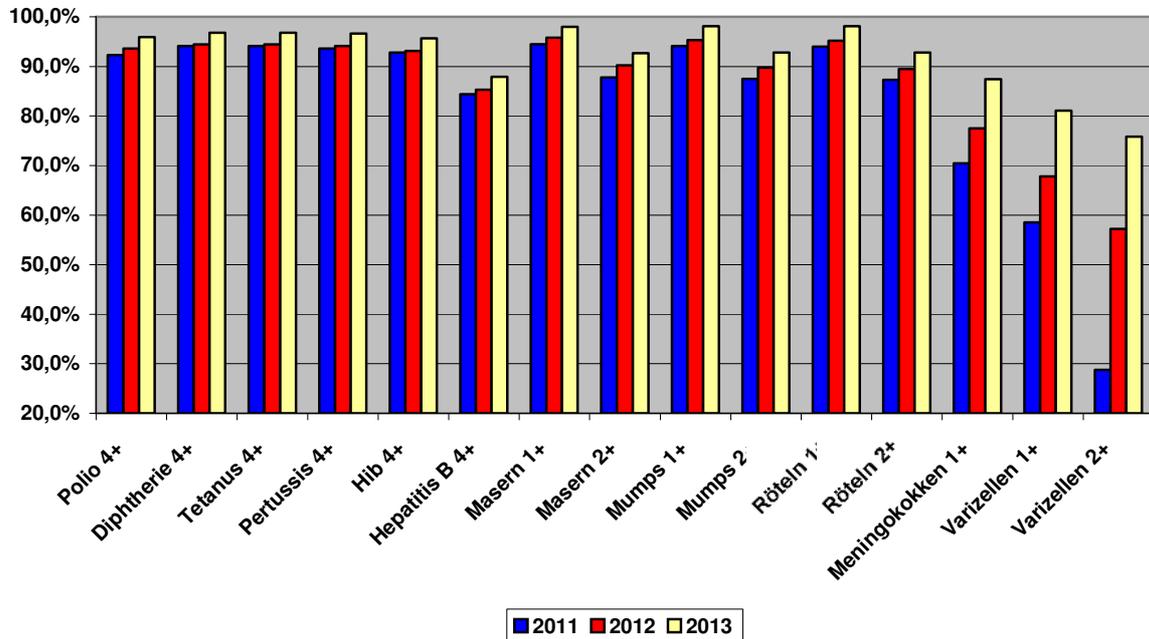
Wir informieren über den Impfstatus der Schulanfänger 2012 und 2013 aus dem Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden. Zum Vergleich werden auch die Zahlen des Einschulungsjahrgangs 2011 aufgenommen. Alle Kinder haben wir im Rahmen der neukonzipierten Einschulungsuntersuchung in ihrem vorletzten Kindergartenjahr untersucht; ihr Impfstatus wurde anhand der vorgelegten Impfausweise ermittelt.

**Bei 92% (Einschulungsjahrgang 2012/2013) bzw. 93% (Einschulungsjahrgang 2013/2014) der Untersuchungen lag der Impfausweis vor.**

***Die Durchimpfungsraten der Schulanfänger im Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden zeigen seit der ESU 2011 wieder eine steigende Tendenz.***

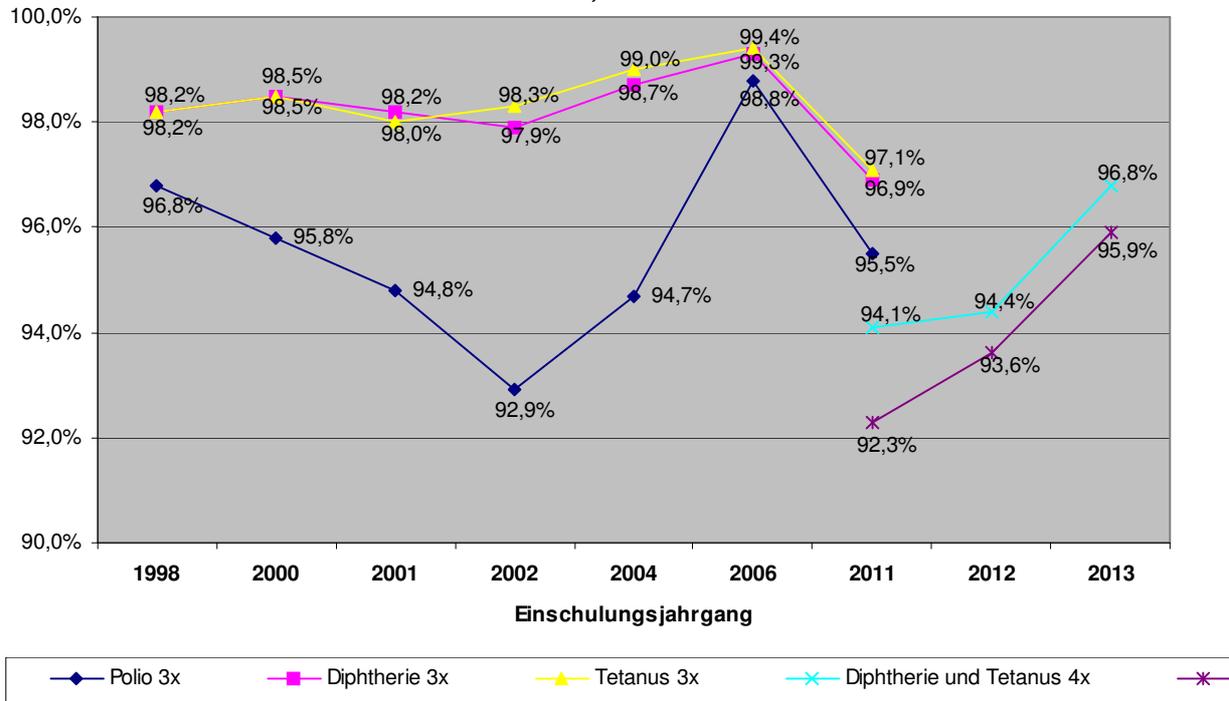
Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden	2011	2012	2013
Polio 4+	92,3%	93,6%	95,9%
Diphtherie 4+	94,1%	94,4%	96,8%
Tetanus 4+	94,1%	94,4%	96,8%
Pertussis 4+	93,6%	94,1%	96,6%
Hib 4+	92,8%	93,1%	95,7%
Hepatitis B 4+	84,4%	85,3%	87,9%
Masern 1+	94,5%	95,8%	98,0%
Mumps 1+	94,1%	95,3%	98,1%
Röteln 1+	94,0%	95,2%	98,1%
Masern 2+	87,8%	90,2%	92,7%
Mumps 2+	87,5%	89,7%	92,8%
Röteln 2+	87,3%	89,5%	92,8%
Meningokokken 1+	70,4%	77,5%	87,4%
Varizellen 1+	58,5%	67,8%	81,1%
Varizellen 2+	28,8%	57,2%	75,8%

Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung Landkreis Rastatt und Baden-Baden, 2011 - 2013



- Die höchsten Zuwachsraten sind bei den Impfungen gegen **Meningokokken und Varizellen** zu verzeichnen.
- Seit 2006 wird die einmalige Impfung gegen **Meningokokken C** im 2. Lebensjahr empfohlen. Durch Meningokokken hervorgerufenen Hirnhautentzündungen sind seltene Erkrankungen, verlaufen aber schwer, nicht selten mit Folgeschäden oder gar tödlichen Verläufen. 13% der Schulanfänger 2013 sind nicht gegen Meningokokken geimpft – 2011 waren 30% nicht geimpft.
- Seit 2004 wird die zweimalige Impfung gegen **Varizellen** (Windpocken) im 2. Lebensjahr empfohlen. 19% der Schulanfänger 2013 haben keinen Impfschutz gegen Varizellen – 2011 waren 41% nicht geimpft.

**Durchimpfungsquoten für Polio, Diphtherie und Tetanus im Landkreis Rastatt und Baden-Baden, ESU 1998 - 2013**

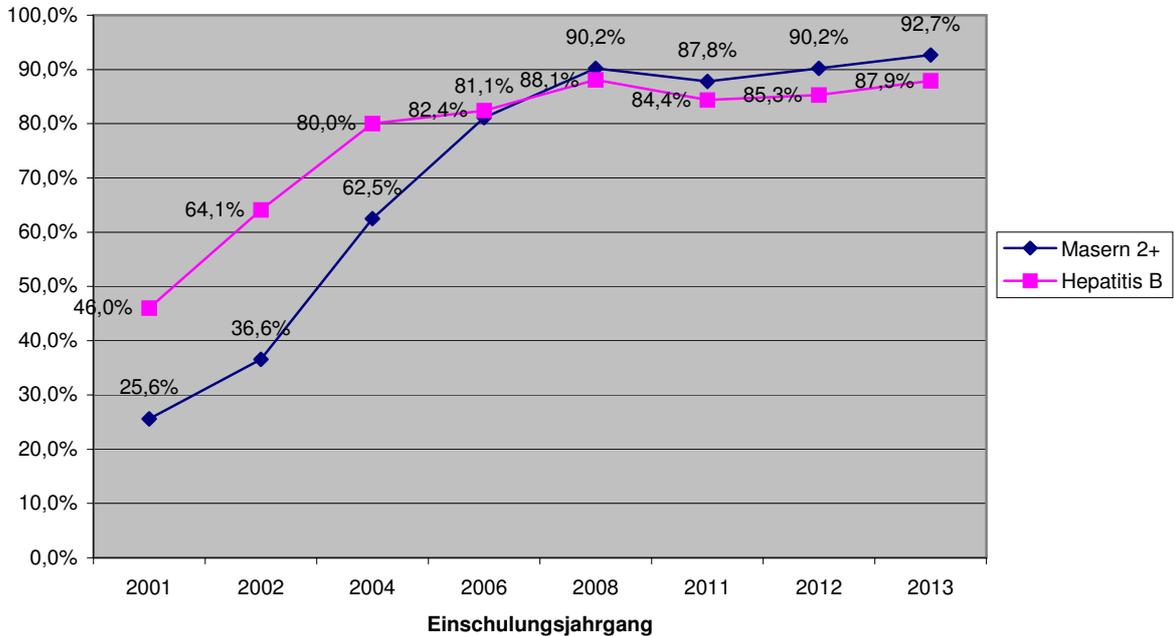


**Anmerkung:**

In der voranstehenden Abbildung sind die Quoten von 1998 bis 2011 für jeweils 3 durchgeführte Impfungen dargestellt. Dies hängt damit zusammen, dass früher Impfstoffe ohne Pertussiskomponente verwendet und jeweils 3 Impfungen als abgeschlossene Grundimmunisierung definiert wurden. Mittlerweile werden zunehmend Kombinationsimpfstoffe mit Pertussiskomponente verwendet; deshalb gelten ab dem Jahr 2011 jeweils 4 Impfungen als abgeschlossene Grundimmunisierung. Für 2008 stehen nur die Daten für vierfache Impfungen zur Verfügung: 2008, Polio 4x 94,3 %, Diphtherie und Tetanus 4 x 95,9 %.

- Im Jahr 2011 waren die Impfraten der Vorschulkinder gegen Polio, Diphtherie, Tetanus zwar noch als gut einzustufen, aber im Vergleich zu den früheren Jahren rückläufig. Für die Kinder der Einschulungsjahrgänge 2012 und 2013 sind die Impfraten wieder steigend.

### Durchimpfquoten für Masern und Hepatitis B im Landkreis Rastatt und Baden-Baden

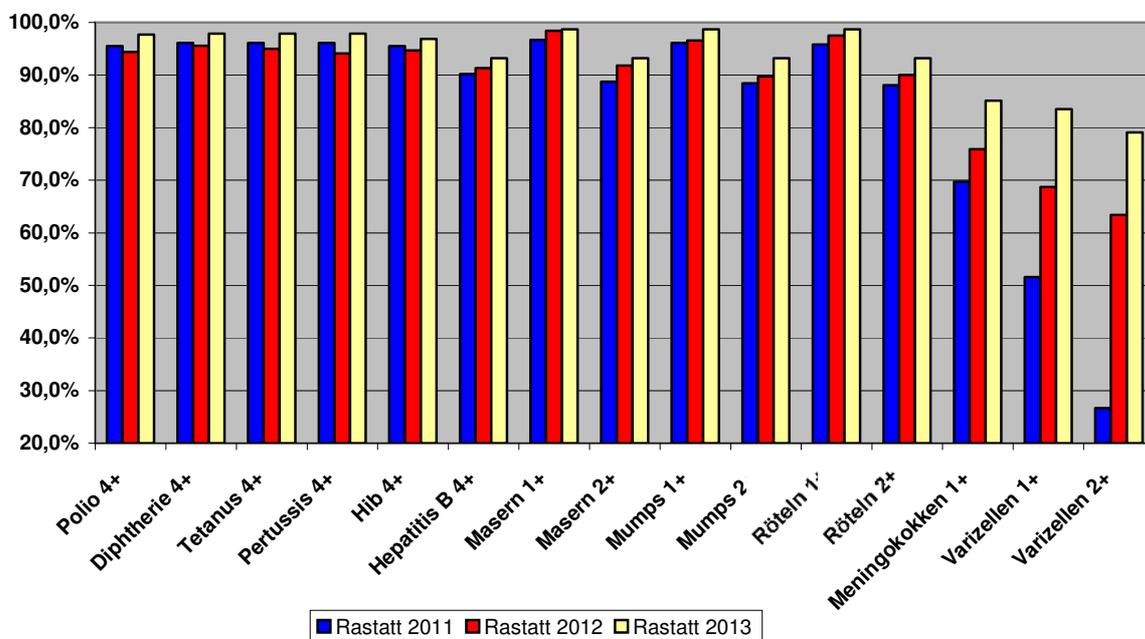


- Die Impfrate für **Hepatitis B** ist seit 2011 wieder steigend, aber mit 88% weiterhin noch unzureichend.
- Für den Impfschutz gegen **Masern** gilt, dass mittlerweile 93% der Vorschulkinder 2 Impfungen gegen Masern haben.
- Für das Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Masern bis 2015 weltweit zu eliminieren, müssen wenigstens 95% zweimal geimpft sein. Die Impfquoten im Untersuchungsgebiet des Gesundheitsamts Rastatt sind dieser Schwelle ein Stück näher gerückt.

## Impfschutz im kommunalen Vergleich

Stadt Rastatt	2011	2012	2013	<p><b>Stadt Rastatt:</b></p> <p>Für alle Impfungen sind die Impfquoten angestiegen, vor allem für die Impfung gegen Meningokokken und Varizellen.</p>
Polio 4+	95,5%	94,4%	97,7%	
Diphtherie 4+	96,1%	95,6%	97,9%	
Tetanus 4+	96,1%	95,0%	97,9%	
Pertussis 4+	96,1%	94,1%	97,9%	
Hib 4+	95,5%	94,7%	96,9%	
Hepatitis B 4+	90,2%	91,3%	93,2%	
Masern 1+	96,7%	98,4%	98,7%	
Masern 2+	88,7%	91,8%	93,2%	
Mumps 1+	96,1%	96,6%	98,7%	
Mumps 2+	88,4%	89,7%	93,2%	
Röteln 1+	95,8%	97,5%	98,7%	
Röteln 2+	88,1%	90,0%	93,2%	
Meningokokken 1+	69,7%	75,9%	85,1%	
Varizellen 1+	51,6%	68,7%	83,5%	
Varizellen 2+	26,7%	63,4%	79,1%	

Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung, Stadt Rastatt, 2011 - 2013

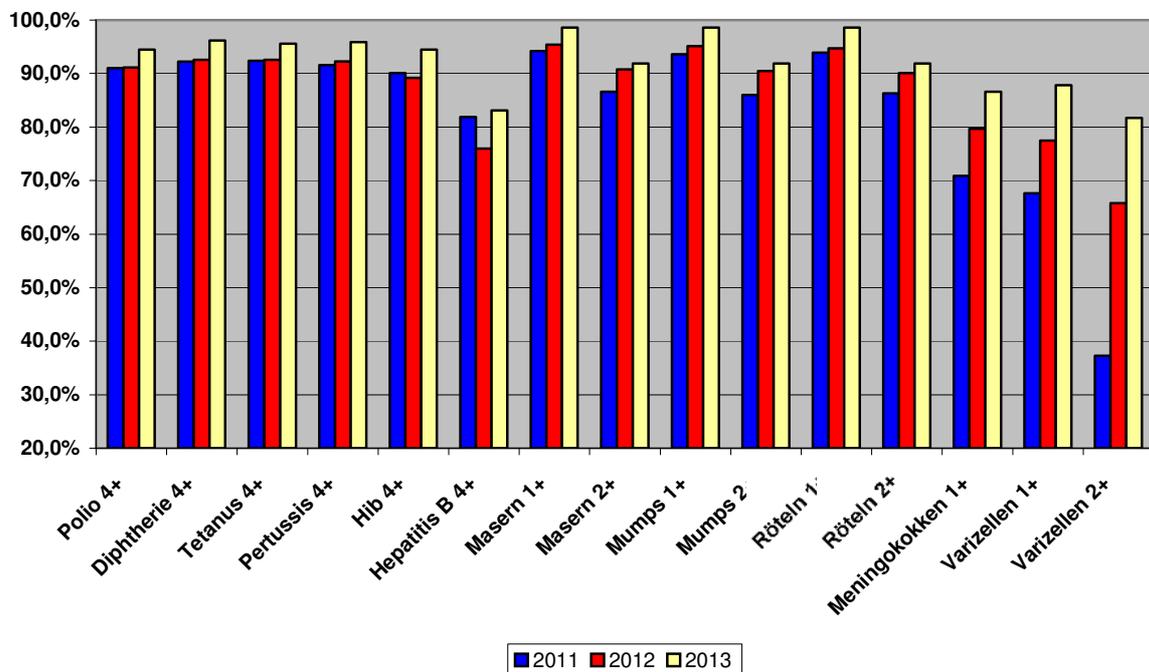


Stadt Baden-Baden	2011	2012	2013
Polio 4+	91,0%	91,1%	94,5%
Diphtherie 4+	92,2%	92,6%	96,2%
Tetanus 4+	92,4%	92,6%	95,6%
Pertussis 4+	91,6%	92,3%	95,9%
Hib 4+	90,1%	89,2%	94,5%
Hepatitis B 4+	81,9%	76,0%	83,1%
Masern 1+	94,2%	95,4%	98,6%
Masern 2+	86,6%	90,8%	91,9%
Mumps 1+	93,6%	95,1%	98,6%
Mumps 2+	86,0%	90,5%	91,9%
Röteln 1+	93,9%	94,7%	98,6%
Röteln 2+	86,3%	90,1%	91,9%
Meningokokken 1+	70,9%	79,7%	86,6%
Varizellen 1+	67,6%	77,5%	87,8%
Varizellen 2+	37,3%	65,8%	81,7%

**Stadt  
Baden-Baden:**

**Für alle Impfungen sind die Impfquoten angestiegen, vor allem für die Impfung gegen Meningokokken und Varizellen.**

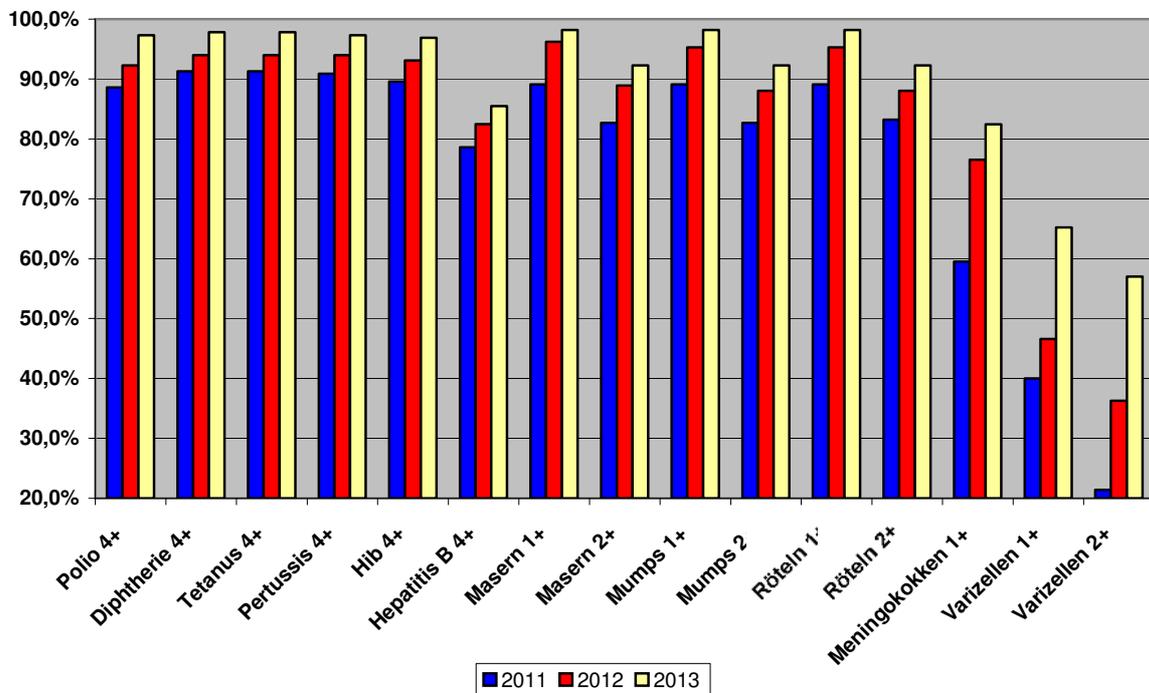
Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung, Baden-Baden, 2011 - 2013



Stadt Bühl	2011	2012	2013
Polio 4+	88,6%	92,3%	97,3%
Diphtherie 4+	91,3%	94,0%	97,8%
Tetanus 4+	91,3%	94,0%	97,8%
Pertussis 4+	90,9%	94,0%	97,3%
Hib 4+	89,6%	93,1%	96,9%
Hepatitis B 4+	78,6%	82,5%	85,5%
Masern 1+	89,1%	96,2%	98,2%
Masern 2+	82,7%	88,9%	92,3%
Mumps 1+	89,1%	95,3%	98,2%
Mumps 2+	82,7%	88,0%	92,3%
Röteln 1+	89,1%	95,3%	98,2%
Röteln 2+	83,2%	88,0%	92,3%
Meningokokken 1+	59,5%	76,5%	82,4%
Varizellen 1+	40,0%	46,6%	65,2%
Varizellen 2+	21,4%	36,3%	57,0%

**Stadt Bühl:**  
Für alle Impfungen sind die Impfquoten angestiegen, vor allem für die Impfung gegen Meningokokken und Varizellen.  
Die Zuwachsraten sind in Bühl am höchsten.

Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung Stadt Bühl, 2011 - 2013

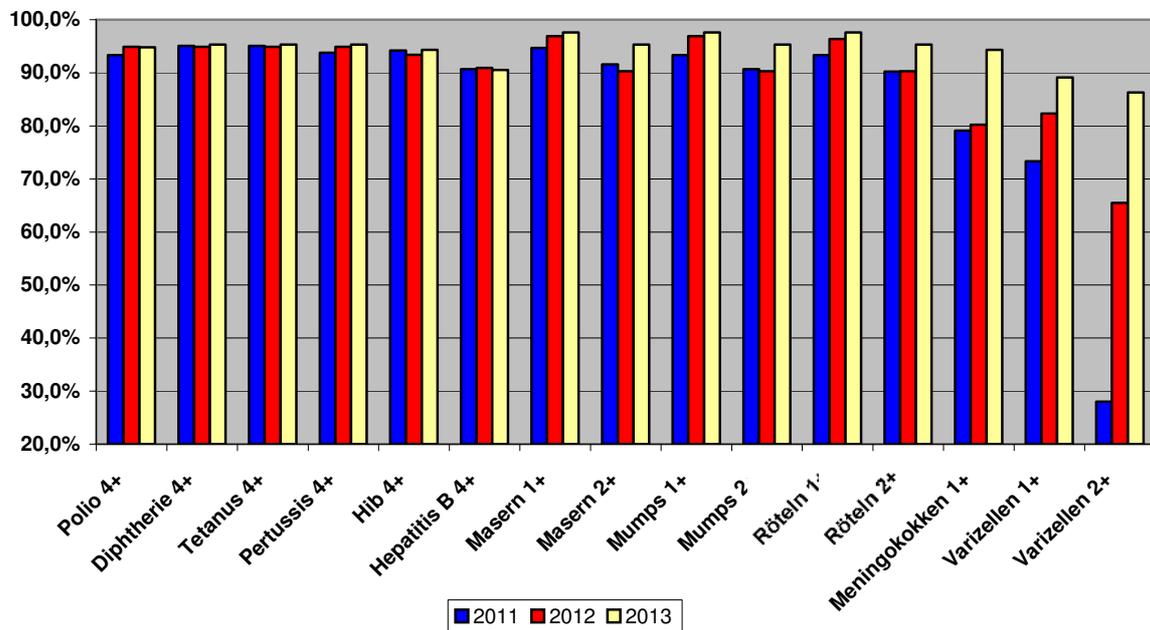


Stadt Gaggenau	2011	2012	2013
Polio 4+	93,3%	94,9%	94,8%
Diphtherie 4+	95,1%	94,9%	95,3%
Tetanus 4+	95,1%	94,9%	95,3%
Pertussis 4+	93,8%	94,9%	95,3%
Hib 4+	94,2%	93,4%	94,3%
Hepatitis B 4+	90,7%	90,9%	90,5%
Masern 1+	94,7%	96,9%	97,6%
Masern 2+	91,6%	90,3%	95,3%
Mumps 1+	93,3%	96,9%	97,6%
Mumps 2+	90,7%	90,3%	95,3%
Röteln 1+	93,3%	96,4%	97,6%
Röteln 2+	90,2%	90,3%	95,3%
Meningokokken 1+	79,1%	80,2%	94,3%
Varizellen 1+	73,3%	82,3%	89,1%
Varizellen 2+	28,0%	65,5%	86,3%

**Stadt Gaggenau:**

Für die Impfungen gegen Polio, Diphtherie, Tetanus, Pertussis, Hib und Hepatitis B sind die Impfquoten in etwa gleich geblieben, für die Impfungen gegen Masern, Mumps, Röteln, Meningokokken und Varizellen sind die Impfquoten angestiegen.

Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung, Stadt Gaggenau, 2011 - 2013

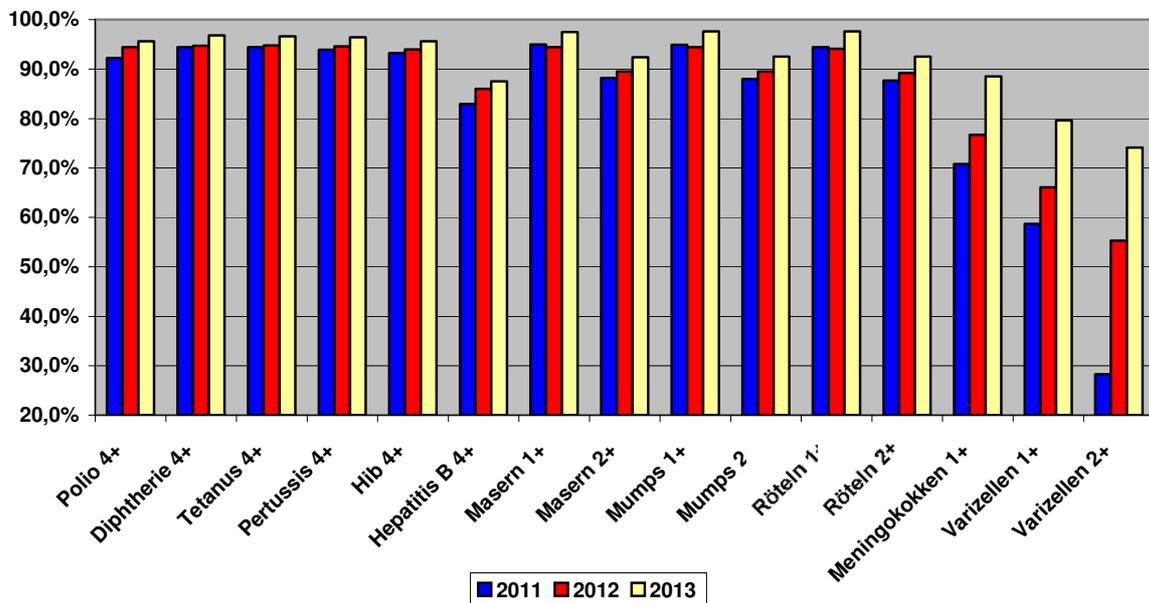


LK RA < 20000	2011	2012	2013
Polio 4+	92,2%	94,4%	95,6%
Diphtherie 4+	94,4%	94,7%	96,8%
Tetanus 4+	94,4%	94,8%	96,6%
Pertussis 4+	93,9%	94,6%	96,4%
Hib 4+	93,2%	94,0%	95,6%
Hepatitis B 4+	82,9%	86,0%	87,5%
Masern 1+	95,0%	94,4%	97,5%
Masern 2+	88,2%	89,5%	92,4%
Mumps 1+	94,9%	94,4%	97,6%
Mumps 2+	88,0%	89,5%	92,5%
Röteln 1+	94,4%	94,1%	97,6%
Röteln 2+	87,7%	89,2%	92,5%
Meningokokken 1+	70,8%	76,7%	88,5%
Varizellen 1+	58,7%	66,1%	79,6%
Varizellen 2+	28,0%	55,3%	74,1%

**Landkreis Rastatt,  
Gemeinden < 20000  
Einwohner:**

**Für alle Impfungen  
sind die Impfquoten  
angestiegen,  
vor allem für die  
Impfung gegen  
Meningokokken  
und Varizellen.**

Durchimpfquoten bei der Einschulungsuntersuchung, Gemeinden < 20 000 Einwohner, 2011 - 2013



## Durchimpfungsraten der Schulanfänger 2013 – gesamt und regional

	Gesamt	Landkreis Rastatt, Gemeinden <20000 Einwohner	Stadt Rastatt	Stadt Baden-Baden	Stadt Bühl	Stadt Gaggenau
<b>Polio 4+</b>	95,9%	95,6%	<b>97,7%</b>	<b>94,5%</b>	97,3%	94,8%
<b>Diphtherie 4+</b>	96,8%	96,8%	<b>97,9%</b>	96,2%	97,8%	<b>95,3%</b>
<b>Tetanus 4+</b>	96,8%	96,6%	<b>97,9%</b>	95,6%	97,8%	<b>95,3%</b>
<b>Pertussis 4+</b>	96,6%	96,4%	<b>97,9%</b>	95,9%	97,3%	<b>95,3%</b>
<b>Hib 4+</b>	95,7%	95,6%	<b>96,9%</b>	94,5%	<b>96,9%</b>	<b>94,3%</b>
<b>Hepatitis B 4+</b>	87,9%	87,5%	<b>93,2%</b>	<b>83,1%</b>	85,5%	90,5%
<b>Masern 1+</b>	98,0%	<b>97,5%</b>	<b>98,7%</b>	98,6%	98,2%	97,6%
<b>Mumps 1+</b>	98,1%	<b>97,6%</b>	<b>98,7%</b>	98,6%	98,2%	<b>97,6%</b>
<b>Röteln 1+</b>	98,1%	<b>97,6%</b>	<b>98,7%</b>	98,6%	98,2%	<b>97,6%</b>
<b>Masern 2+</b>	92,7%	92,4%	93,2%	<b>91,9%</b>	92,3%	<b>95,3%</b>
<b>Mumps 2+</b>	92,8%	92,5%	93,2%	<b>91,9%</b>	92,3%	<b>95,3%</b>
<b>Röteln 2+</b>	92,8%	92,5%	93,2%	<b>91,9%</b>	92,3%	<b>95,3%</b>
<b>Meningokokken 1+</b>	87,4%	88,5%	85,1%	86,6%	<b>82,4%</b>	<b>94,3%</b>
<b>Varizellen 1+</b>	81,1%	79,6%	83,5%	87,8%	<b>65,2%</b>	<b>89,1%</b>
<b>Varizellen 2+</b>	75,8%	74,1%	79,1%	81,7%	<b>57,0%</b>	<b>86,3%</b>

**Grün** beschriftet sind die höchsten Quoten für die jeweilige Impfung, **Rot** die niedrigsten Quoten;  
**4+** bedeutet: 4 oder mehr Impfungen

***Innerhalb des Landkreises Rastatt und des Stadtkreises Baden-Baden gibt es bezüglich der erzielten Impfquoten deutliche Unterschiede.***

- In der Stadt Rastatt werden für Polio, Diphtherie, Tetanus und Pertussis (Keuchhusten) mit 98% die höchsten Impfquoten erreicht, in Baden-Baden für Polio mit 95% die niedrigste. Die niedrigsten Quoten für Diphtherie, Tetanus und Pertussis liegen mit 95% in Gaggenau. Für Hib (Hämophilus influenzae Typ b) werden mit 97% die höchsten Quoten in Rastatt und Bühl erreicht, in Gaggenau mit 94% die niedrigste.
- Die höchste Impfquote für Hepatitis B wird mit 93% in der Stadt Rastatt erreicht, in Baden-Baden mit 83% die niedrigste.
- Die höchsten Quoten für die zweimalige Impfung gegen Masern und Varizellen (Windpocken) werden in Gaggenau erzielt (95% für Masern, 86% für Varizellen).
- Für Meningokokken wird die höchste Impfquote mit 94% in Gaggenau erreicht.

## Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen

Bei Schritt 1 der ESU sollen die Erziehungsberechtigten das Heft mit den dokumentierten Früherkennungsuntersuchungen (U-Heft) ihrer Kinder vorlegen. Nur ein geringer Teil der Eltern versäumt dies. (U-Heft vorgelegt bei ESU 2012: 94,4%; bei ESU 2013: 95,3%). Neben der individuellen Durchsicht des U-Heftes wertet das Gesundheitsamt die Teilnahmequoten an den inzwischen gesetzlich vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen aus.

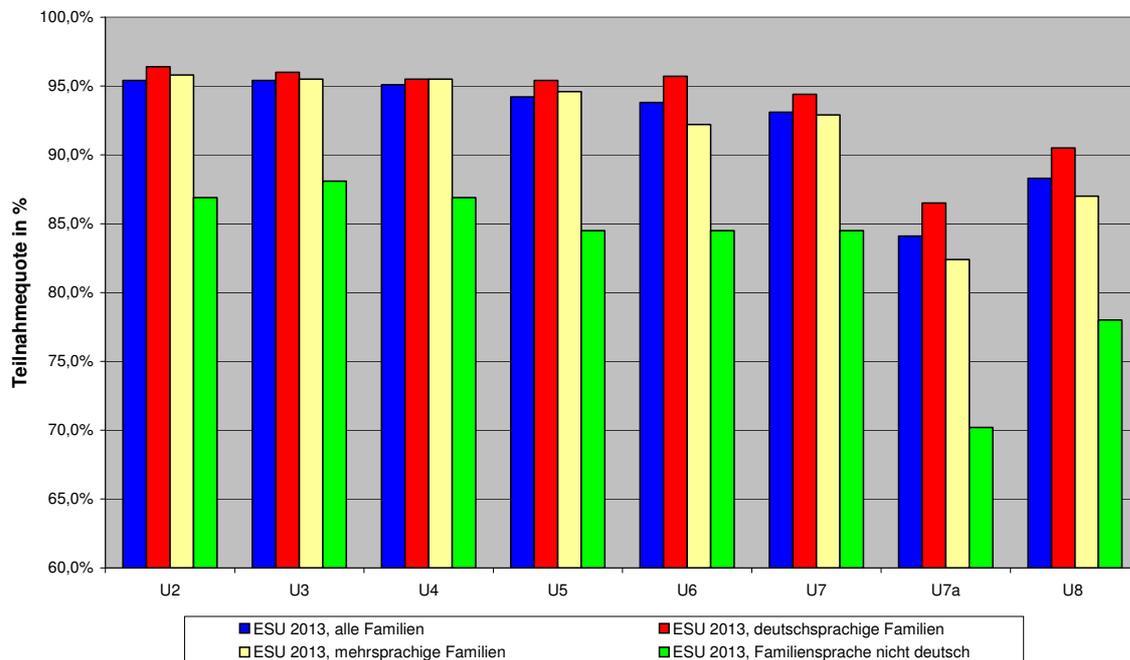
Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf die Kinder, von denen das U-Heft vorgelegt wurde.

	Zeitpunkt	ESU 2013, alle Familien	ESU 2013, deutschsprachige Familien	ESU 2013, mehrsprachige Familien	ESU 2013, Familiensprache nicht deutsch
U2	3.-10. Lebenstag	95,4%	96,4%	95,8%	86,9%
U3	4.-5. Lebenswoche	95,4%	96,0%	95,5%	88,1%
U4	3.-4. Lebensmonat	95,1%	95,5%	95,5%	86,9%
U5	6.-7. Lebensmonat	94,2%	95,4%	94,6%	84,5%
U6	10.-12. Lebensmonat	93,8%	95,7%	92,2%	84,5%
U7	21.-24. Lebensmonat	93,1%	94,4%	92,9%	84,5%
U7a	34.-36. Lebensmonat	84,1%	86,5%	82,4%	70,2%
U8	46.-48. Lebensmonat	88,3%	90,5%	87,0%	78,0%

### Anmerkung:

Zu berücksichtigen ist, dass Vorsorgeuntersuchungen nicht nur aufgrund von Versäumnissen fehlen können, sondern auch z.B. bei längeren Aufenthalten im Ausland oder bei einer Zuwanderung nach Deutschland später als der jeweilige Untersuchungstermin. Bei der U7a besteht wahrscheinlich eine Untererfassung, da diese Vorsorge mit einem nachträglich einzulegenden Blatt im U-Heft dokumentiert wird.

### Dokumentierte Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen



Nach Abschluss der hochfrequenten Vorsorgeuntersuchungen bis zum Alter von 2 Jahren sinkt die Anzahl korrekt untersuchter Kinder. Die Teilnahmequoten an den Untersuchungen U7a und U8 sind insgesamt unbefriedigend. Offensichtlich nehmen insbesondere Kinder nicht deutsch sprechender Eltern deutlich weniger an den Vorsorgeuntersuchungen teil. Nach den Befunden anderer Studien muss davon ausgegangen werden, dass gerade die Kinder der nicht teilnehmenden Familien besonders hohen Gesundheits- und Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind(1). Das Gesundheitsamt fördert die Teilnahmequote, indem entsprechend dem baden-württembergischen Kinderschutzgesetz das kostenfreie Nachholen versäumter Vorsorgeuntersuchungen ermöglicht wird. Weitere Bemühungen sind erforderlich, um Barrieren abzubauen und Eltern zur Teilnahme zu motivieren, z.B. durch ein Einladungssystem.

- (1) Robert-Koch-Institut (2010) Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

## Im letzten Kindergartenjahr:

### Schritt 2: Wer macht was?

#### Die Erzieher/-innen

aktualisieren den Fragebogen zur kindlichen Entwicklung, wenn die Eltern einverstanden sind.

#### Die Kooperationslehrer/-innen

empfehlen die schulärztliche Untersuchung bei den Kindern, deren Schulfähigkeit gefährdet erscheint und die in Schritt 1 nicht auffällig waren.

#### Ihr schulärztliches Team

##### Sozialmedizinische Assistentinnen:

Ingrid Gesatz, Hedwig Kambeltz, Christiane Klein, Erika Klos

##### Schulärztinnen/Schulärzte:

Dr. Bettina Schillo-Burger, Martin Schüler

#### Der Arzt/die Ärztin des Gesundheitsamtes

- wertet den Erzieherinnenfragebogen und die Rückmeldung der Kooperationslehrer/-innen aus
- entscheidet über weitere Untersuchungen
- führt weitere Untersuchungen Problemorientiert durch bei
  - ausgewählten Kindern aus Schritt 1
  - Kindern mit erstmals ungünstiger Entwicklung im letzten Kindergartenjahr
  - Kindern ohne Kindergartenbesuch
- berät die Eltern bei Bedarf ausführlich

# Ziel erreicht!

#### Kontakt:

Landratsamt Rastatt | Gesundheitsamt  
Kinder- und Jugendärztlicher Dienst  
Am Schlossplatz 5 | 76437 Rastatt  
Tel.: 07222 381-2300  
eMail: [amt23@landkreis-rastatt.de](mailto:amt23@landkreis-rastatt.de)  
[www.landkreis-rastatt.de](http://www.landkreis-rastatt.de)



LANDKREIS  
RASTATT  
BADEN  
BADEN

## EinSchulungsUntersuchung (ESU)



„Alle Kinder sollen die gleichen Chancen auf einen guten Schulstart haben.“



### ... so läuft die ESU ab ... in 2 Schritten

#### Zeit gewinnen für die Förderung unserer Kinder... Das wichtigste Ziel der Einschulungsuntersuchung!

Die **Einschulungsuntersuchung** ist nach § 91 Schulgesetz und der Schuluntersuchungsverordnung Pflicht für alle Kinder, die nach Schuljahresbeginn bis zum 30.09. des laufenden Kalenderjahres das vierte Lebensjahr vollendet haben.

#### Schritt 1: vorletztes Kindergartenjahr

##### Schritt 1 erfolgt im vorletzten Kindergartenjahr.

Somit hat man mehr Zeit für eventuell erforderliche medizinische und/oder pädagogische Fördermaßnahmen. Es handelt sich um eine allgemeine Basisuntersuchung (Screening), die von der medizinischen Assistentin im Kindergarten durchgeführt wird. Zeigen sich Auffälligkeiten im Screening erfolgt eine ausführliche Nachuntersuchung im Gesundheitsamt.



#### Schritt 2: letztes Kindergartenjahr

**Schritt 2 wird im letzten Kindergartenjahr durchgeführt**, um gesundheitliche Einschränkungen der Schulfähigkeit festzustellen. In der ärztlichen Zusammenschau aller Befunde einschließlich der aktualisierten Dokumentation des Erzieherinnenfragebogens sowie der Einschätzung der/des Kooperationslehrers wird in diesem zweiten Schritt entschieden, welche Kinder aus medizinischer Sicht schulreif sind oder ob ggf. eine Rückstellung sinnvoll wäre. Bei auffälligen oder unklaren Befunden erfolgt eine erneute schulärztliche Untersuchung im Gesundheitsamt.

## Im vorletzten Kindergartenjahr:

### Schritt 1: Wer macht was?

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p><b>Die Eltern erklären das Einverständnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ für die Befragung der Erzieher/-innen für den Informationsaustausch mit Erzieher/-in und Lehrer/-in</li> <li>und legen bereit:             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ das Impfbuch</li> <li>➤ das gelbe Vorsorgeheft</li> <li>➤ den Elternfragebogen</li> <li>➤ wichtige Befunde aus früheren Untersuchungen</li> </ul> </li> </ul> | <p><b>Die medizinische Assistentin des Gesundheitsamtes</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ führt bei allen Kindern eine Basisuntersuchung („Screening“) durch             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sehen und Hören</li> <li>➤ Körpergröße und Körpergewicht</li> <li>➤ Sprache</li> <li>➤ Motorik</li> <li>➤ Schreibentwicklung</li> <li>➤ Mengenerfassung</li> <li>➤ Verhalten</li> </ul> </li> <li>bespricht alle Ergebnisse mit dem Arzt/der Ärztin des Gesundheitsamtes</li> </ul> | <p><b>Der Arzt/die Ärztin des Gesundheitsamtes</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ bewertet bei allen Kindern die Untersuchungsergebnisse und Dokumente informiert die Eltern schriftlich bzw. mündlich über die Untersuchungsergebnisse</li> <li>➤ entscheidet über weitere Untersuchungen und führt sie teilweise selbst durch</li> <li>➤ veranlasst die Durchführung des SETK3-5 bei Kindern mit auffälligen Ergebnissen im Sprach-Screening</li> <li>➤ berät die Eltern über Fördermaßnahmen</li> <li>➤ bespricht die Untersuchungsergebnisse mit Erzieher/-in, Lehrer/-in und dem Kinderarzt/der Kinderärztin, wenn die Eltern einverstanden sind</li> </ul> |
|---|--|--|



#### Die Erzieher/-innen

füllen den Fragebogen zur kindlichen Entwicklung aus, wenn die Eltern einverstanden sind. Der Fragebogen setzt sich zusammen aus:

- den validierten Grenzsteinen der Entwicklung
- Fragen zur „Hyperaktivität“

**Mit Schritt 1 im vorletzten Kindergartenjahr bleibt im letzten Kindergartenjahr Zeit für vielleicht notwendige Fördermaßnahmen.**